



Montessori Integrationskindergarten
München Ost – MIMO e.V.

Emil-Riedel-Straße 1
80538 München

Telefon: (089) 21019490

Fax: (089) 97 39 40 59

kindergarten@mimo-ev.de

Bank für Sozialwirtschaft

Konto-Nr. 88 107 00

BLZ 700 205 00

„Nur wer liebt, ist ein wirklich Sehender, und nur er kann die zarten Offenbarungen der Kinder sehen und verstehen, und vor ihm wird ein Kind seine wahre Natur zeigen können“.

Maria Montessori

Konzeption von Mimo e.V.



Mimo e.V. - Konzeption - Stand Oktober 2022

Inhaltsverzeichnis

1	Leitbild: „Gemeinsam leben, lernen und spielen!“	4
2	Gründung und Träger	4
3	Rahmenbedingungen	5
3.1	Rechtsgrundlagen.....	5
3.2	Gruppenzusammensetzung	5
3.3	Personelle Besetzung	5
3.3.1	Teamarbeit	5
3.3.2	Supervision	6
3.4	Aufnahmekriterien.....	6
3.5	Eingewöhnung	6
4	Grundlagen der pädagogischen Arbeit im Montessori Integrationskindergarten München Ost – Mimo e.V.	7
5	Kinder im Mittelpunkt der Montessori-Arbeit	8
6	Inhalte und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit	9
6.1	Ganzheitliche Förderung.....	9
6.1.1	Übungen des praktischen Lebens	9
6.1.2	Sinnesübungen	10
6.1.3	Sprache.....	10
6.1.4	Mathematik.....	11
6.1.5	Kosmische Erziehung.....	11
6.1.6	Bewegungserziehung	13
6.1.7	Kreative Erziehung	14
6.2	Förderung der größtmöglichen Selbstständigkeit	14
6.3	Förderung der kreativ-künstlerischen Fähigkeiten	15
6.4	Förderung der musischen Fähigkeiten.....	15
6.5	Psychomotorische Förderung	15
6.6	Sprachförderung	16
6.7	Förderung der Sozialkompetenz	17
7	Tagesablauf	18
8	Zusätzliche Angebote für alle Kinder	20
8.1	Musikalische Früherziehung	20
8.2	Theater/Improvisationen	20
8.3	Museumspädagogik im Kindergarten	21
9	Therapien für die Kinder mit besonderen Bedürfnissen	22

10	<i>Integration/Inklusion</i>	23
11	<i>Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule</i>	25
12	<i>Elternarbeit</i>	27
12.1	<i>Angebote für die Eltern</i>	27
12.2	<i>Mitarbeit der Eltern</i>	28
13	<i>Kooperationen, Vernetzung mit anderen Einrichtungen</i>	29
14	<i>Qualitätssichernde Maßnahmen</i>	29
15	<i>Kinderrechte</i>	30
16	<i>Partizipation</i>	31
17	<i>Beschwerdemanagement</i>	33
18	<i>Kinderschutz. Schutzkonzept, Münchner Grundvereinbarung</i>	33
19	<i>Beobachtung und Dokumentation</i>	34
20	<i>Literaturliste</i>	34

1 Leitbild: „Gemeinsam leben, lernen und spielen!“

In unserem Integrationskindergarten* wachsen Kinder mit und ohne Behinderung in einer liebevollen, zugewandten Atmosphäre gemeinsam auf. Sie sollen größtmögliche Selbstständigkeit erlangen und in ihrer Entwicklung bestmöglich unterstützt und gefördert werden. Neben gut ausgebildeten Fachkräften, einer engen Zusammenarbeit zwischen Eltern, Pädagoginnen, Therapeuten und Therapeutinnen, spielen die Montessori-Pädagogik, sowie das Montessori-Material eine entscheidende Rolle.

*da das bayerische Förderwesen stand heute nicht als inklusiv bezeichnet werden kann, sondern nach wie vor integrativ agiert, nennen wir uns auch weiterhin Integrationskindergarten. Auch wenn wir, bezogen auf den pädagogischen Ansatz, bereits inklusiv arbeiten. Mehr Informationen dazu beim Punkt 10 Integration vs. Inklusion.

2 Gründung und Träger

Der Montessori Integrationskindergarten München Ost, kurz Mimo e.V., wurde im August 2004, als eine ein-gruppige Einrichtung gegründet und ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein. Der Vorstand des Vereins setzt sich aus gewählten Eltern zusammen, die sich ehrenamtlich, gemeinsam mit der pädagogischen Leitung, für den Erhalt und die Belange des Kindergartens einsetzen.

3 Rahmenbedingungen

3.1 Rechtsgrundlagen

Die rechtlichen Grundlagen bilden das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und seine Ausführungsverordnung, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), sowie die Oberbayerische Leistungsvereinbarung für integrative Plätze in Kindertageseinrichtungen. Zum Schutz der Kinder handeln wir außerdem nach den Inhalten der Münchner Grundvereinbarung (Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a und § 72a SGB VIII).

3.2 Gruppenzusammensetzung

In einer altersgemischten Gruppe werden 15 Kinder ab drei Jahren bis zur Einschulung betreut und begleitet. Davon haben fünf Kinder einen erhöhten Förderbedarf im Sinne des § 53ff SGB XII.

3.3 Personelle Besetzung

Unser pädagogisches Team kann auf eine langjährige Erfahrung in der Montessori-Pädagogik und in der Integrationsarbeit zurückblicken. Eine kontinuierliche Erweiterung unserer Fachkenntnisse, durch die Teilnahme an Fortbildungen und Supervisionen, ist uns sehr wichtig. In unserer Einrichtung arbeiten ausschließlich qualifizierte Fachkräfte mit Montessori-Diplom oder der Bereitschaft dieses möglichst zeitnah zu erwerben. Der Personalschlüssel richtet sich nach den gebuchten Stunden der Eltern, sowie der Anzahl der Kinder. Die Buchungszeiten legen die Eltern jeweils für ein Kindergartenjahr fest. Um eine qualitative pädagogische Arbeit leisten zu können, haben wir eine Kernzeit festgelegt, zu der alle Kinder anwesend sein sollen. In dieser Zeit wird konzentriert und ruhig miteinander gearbeitet und es finden unsere verschiedenen Angebote und Förderungen statt. Die Kindergruppe wird in der Regel von einer Sozialpädagogin (pädagogische Leitung), sowie Erzieherinnen in Voll- und Teilzeit betreut.

3.3.1 Teamarbeit

Es finden regelmäßige wöchentliche Teamsitzungen statt, in denen die Pädagoginnen gemeinsam mit der Leitung pädagogische Themen und organisatorische Abläufe klären bzw. besprechen. Zudem findet ein kontinuierlicher Austausch mit internen und externen Fachdiensten statt.

3.3.2 Supervision

Die Pädagoginnen des Integrationskindergartens haben die Möglichkeit für ihre Arbeit Supervision in Anspruch zu nehmen.

3.4 Aufnahmekriterien

Der integrative Gedanke ist ein tragendes Element der Einrichtung und hat somit auch große Auswirkungen auf die Aufnahmekriterien. Aufgenommen werden Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zum Erlangen der Schulreife, unabhängig von ihrer Nationalität und Religion, ihrer körperlichen, geistigen und seelischen Befindlichkeit.

3.5 Eingewöhnung

Bei der Eingewöhnung sind für uns die Vorerfahrungen der Kinder, sowie die Wünsche der Eltern wichtig. **Eine sanfte Eingewöhnung ist uns wichtig.** Dies wird mit den Eltern eingehend besprochen, damit die Eltern sich darauf einstellen können. Je weniger Druck die Eltern haben, umso besser gelingt die Eingewöhnung. Es werden gemeinsam Ideen entwickelt, wie dies gelingen kann. Vorab werden alle bestehenden Fragen geklärt. Es wird auch besprochen, was für die Ablösung wichtig ist. Zudem werden die Eltern informiert, was sie zu Kindergartenbeginn mitbringen sollen.

Vor Kindergartenbeginn werden die neuen Kinder, zwei Mal für je eine Stunde, mit ihren Eltern, zu einem Besuch in den Kindergarten eingeladen. Hier können die Kinder die Atmosphäre und die Abläufe des Kindergartens, sowie die Pädagoginnen und die anderen Kinder der Gruppe kennenlernen.

Während der Eingewöhnung werden die Kinder von einer Bezugspädagogin begleitet. Zudem übernehmen die Vorschulkinder eine Patenfunktion. Am ersten Kindertag werden die neuen Kinder mit einem Begrüßungsritual in den Kindergarten aufgenommen. Die Eltern begleiten die Kinder in den Gruppenraum. Nach einer klaren Verabschiedung, halten sich die Eltern am ersten Tag im Büro auf oder sind auf Abruf bereit. Die Eingewöhnung richtet sich individuell an den Bedürfnissen des jeweiligen Kindes aus. Im Allgemeinen dauert die Eingewöhnungsphase ca. zwei Wochen. Eltern werden von Kindergarten Seite aus eingehend beraten, sich für die Eingewöhnungsphase genügend Zeit in ihrer Wochenstruktur einzuplanen.

Grundlage des Eingewöhnungsprozesses:

- Bedürfnisse des Kindes stehen im Vordergrund
- Begleitung durch achtsame und feinfühligke Bezugspädagogin
- Das neue Kind hat ausreichend Zeit sich an die Bezugspädagogin, die Räumlichkeiten und Abläufe, sowie die anderen Kinder der Gruppe zu gewöhnen.

4 Grundlagen der pädagogischen Arbeit im Montessori Integrationskindergarten München Ost – Mimo e.V.

Grundlegend für die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung, sind die Montessori-Pädagogik sowie die Integration. **Maria Montessori nennt das Kind „den Baumeister seiner selbst“**. Gemeint ist damit, dass ein Kind sein Entwicklungspotential am besten durch selbstgesteuerte Aktivität, in einer wohl vorbereiteten Umgebung, entsprechend seiner sensiblen Phasen, entfalten kann. Wesentlicher Bestandteil dieser vorbereiteten Umgebung ist, die sichere und feinfühlig Beziehung zu den Pädagoginnen. Diese schaffen durch ihre wertschätzende und achtsame Haltung dem Kind gegenüber einen Raum, in dem es selbstständig und selbstbestimmt seinen Aktivitäten nachgehen und sich entfalten kann.

Integration bedeutet für das Zusammenleben im Mimo-Kindergarten, dass hier jedes Kind mit seinem individuellen, geistigen, körperlichen oder seelischen Potential seinen Platz finden kann. Jedes Kind erhält die Zuwendung und Begleitung, die es braucht und kann sich so im täglichen Zusammensein, im gemeinsamen Leben und Lernen auf seine eigene Weise entfalten. Die unterschiedlichen Fähigkeiten des Einzelnen tragen zu einem natürlichen Miteinander bei, in dem jeder so angenommen wird, wie er ist.

Kern der Montessori-Pädagogik ist, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, nach seinem eigenen, inneren Bauplan zu lernen und sich zu entwickeln. Jedes Kind verspürt zu einem anderen Zeitpunkt und in unterschiedlicher Ausprägung den Drang, selbstständig und unabhängig vom Erwachsenen zu werden. Oft brauchen Kinder mit Behinderungen durchdachte und länger dauernde Unterstützung, bis sie den nächsten Schritt in die Selbstständigkeit tun können. Der Weg zur Entfaltung ihres Potentials ist häufig ein langsamer, die Schritte der Weiterentwicklung sind kleiner und manchmal nur bei genauem Hinsehen erkennbar.

Die Umgebung im Mimo-Kindergarten ist für die verschiedenen Entwicklungsbedürfnisse vorbereitet. Die Montessori-Materialien sind für individuelles Lernen geschaffen. Jedes Kind, ob mit oder ohne Behinderung, ob langsam oder schnell, wählt seine Arbeit nach seinen eigenen Interessen aus. Dann können sie gleichzeitig und gleichwertig nebeneinander arbeiten. Dabei erlebt jedes auf seine Weise eigene Stärken und Schwächen, eigene Kompetenzen und neue Herausforderungen.

Je nach Art der Behinderung oder Entwicklungsverzögerung brauchen einzelne Kinder besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung, sowie bewusster ausgewählte Aufgabenstellungen. Mit entsprechender Kompetenz können Montessori-Pädagoginnen die Kinder angemessen, im Sinne „Hilf mir, es selbst zu tun“, unterstützen. Die fachliche Kompetenz, sowie eine ausreichende personelle Besetzung und geeignete Räumlichkeiten, sind die Voraussetzungen für gelingende Integration.

In unserer Kindergartengruppe, in der Integration praktiziert wird, erleben Kinder und Erwachsene besonders deutlich, wie

- die Kinder voneinander lernen und sich gegenseitig helfen
- jede und jeder auf seine eigene Art aktiv ist und lernt

- jede und jeder eigene Stärken und Schwächen hat
- Gemeinschaft entsteht trotz und gerade wegen der Unterschiedlichkeiten der Einzelnen
- Verantwortungsbewusstsein, Hilfsbereitschaft, Achtung und Toleranz gegenüber den Mitmenschen wachsen
- Und wie damit gleichzeitig auch die Achtung anderen Lebewesen und Dingen in der Umgebung gegenüber zunimmt.

5 Kinder im Mittelpunkt der Montessori-Arbeit



„Vom Greifen zum Begreifen!“ so lautet ein berühmter Satz von Maria Montessori. Das eigenständige, aktive Tun ist ein Grundbedürfnis des Kindes. So kann es sich neue Erfahrungen, Erkenntnisse und Fähigkeiten, selbstständig erarbeiten. Maria Montessori versteht das Kind als Baumeister seiner selbst. Der Erwachsene begleitet, gibt Hilfestellungen, wo es nötig ist, gesteht im Übrigen aber dem

Kind seine eigenen Erfahrungen, sein eigenes (er-) leben zu: **„Hilf mir es selbst zu tun!“**

Maria Montessori geht davon aus, dass das Kind im Laufe seiner Entwicklung sensible Phasen durchläuft, in denen es für ganz spezifische Bereiche eine besondere Lernbereitschaft zeigt (so z.B. für Sprache, für Ordnung, Schulung der Sinne, Mathematik, den Kosmos usw.). In dieser Zeit lernt das Kind leicht und mühelos.

Das pädagogische Fachpersonal gestaltet deshalb die Umgebung so, dass das Kind sich, entsprechend seiner sensiblen Phasen, angemessene Beschäftigungen, frei wählen kann. Das pädagogische Team variiert die Umgebung nach aktuellen Interessen und Bedürfnissen. Das erfordert genaue Beobachtung. Die Kinder entscheiden während der Freiarbeit selbständig womit sie sich beschäftigen, bestimmen über Arbeitsrhythmus, Arbeitsdauer und Lerntempo. Lern- und Entwicklungsschritte werden unterstützt durch die altersgemischte Gruppe – denn, auch das ist empirisch belegt, Kinder lernen am besten von anderen Kindern.

Hieraus ergeben sich zwei grundlegende Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal; zum einen eine Zusatzausbildung in der Montessori-Pädagogik und zum andern ein grundsätzlicher respektvoller Umgang mit dem Kind.

6 Inhalte und Umsetzung unserer pädagogischen Arbeit

6.1 Ganzheitliche Förderung

Die ganzheitliche Förderung des Kindes, nach den Prinzipien der Montessori-Pädagogik, ist ein zentrales Anliegen. Körperliche, geistige, emotionale und soziale Aspekte der Bildung sind dabei gleich zu bewerten und nicht voneinander zu trennen. Das Montessori Material umfasst und fördert folgende Bereiche:

- Übungen des praktischen Lebens
- Sinnesübungen
- Sprache
- Mathematik
- Kosmische Erziehung
- Bewegungserziehung
- Kreative Erziehung

Diese werden im Folgenden kurz erläutert.

6.1.1 Übungen des praktischen Lebens

Hier stehen dem Kind Materialien des täglichen Lebens zur Verfügung, mit denen das Kind alltägliche Tätigkeiten durchführen kann, z.B. Schütten, Löffeln, Gießen, Schuhe putzen etc. Mit diesen Tätigkeiten erwirbt das Kind Bewegungskoordination und -kontrolle, Ausdauer, Geduld, Konzentration und Selbständigkeit, als Voraussetzungen für die Arbeit mit den anderen Materialien. Die Übungen des praktischen Lebens bilden die Grundlage für alle anderen Bereiche. Die Kinder werden hier nicht nur an die Selbstständigkeit herangeführt, sondern es werden auch Verhaltensweisen und Abläufe erprobt und erlernt wie z.B. beim Anziehen für sich selbst zu sorgen, die Umwelt zu erhalten, sie zu gestalten sie zu verschönern und auch auf Sozialkontakte zu achten wie z. B. auf Höflichkeitsformen.



6.1.2 Sinnesübungen

Dieses Material dient der Förderung der Entwicklung der einzelnen Sinne, das heißt jeder Sinn wird für sich gefördert. Montessori spricht vom „Greifen zum Begreifen“. Es wird nach zwei Prinzipien gearbeitet; sensorisch und mit Wortschatzbereicherung. Das Kind erfährt z.B. taktil Größenunterschiede und es lernt und verinnerlicht gleichzeitig z.B. den Begriff „groß“ mit seinen Steigerungsformen.

Diese Materialien bieten die Möglichkeit die Sinne zu entwickeln, sie zu verfeinern und zu differenzieren. Jeder Sinn wird hier einzeln trainiert, damit jeder einzelne Sinn unabhängig vom anderen geschult werden kann. Das Sinnesmaterial ist das Fundament für die Sprache. Diese Sinnesmaterialien stehen den Kindern im Gruppenraum jederzeit zur Verfügung: die roten Stangen, die braune Treppe, der rosa Turm, die Holzblockzylinder, die Farbtäfelchen, die Geruchsfläschchen und die Geräuschdosen. Bei den Geräuschdosen steht das Gehör im Mittelpunkt. Dies rückt in den Mittelpunkt des Interesses und alle anderen Sinneswahrnehmungen sind in diesem Augenblick nebensächlich.



6.1.3 Sprache

Sprache und Sprachentwicklung nimmt einen großen Teil des täglichen Lebens ein. Das Sprachmaterial von Maria Montessori gliedert sich in die drei Bereiche; Sprechen, Schreiben und Lesen. Es wird Wert daraufgelegt, den Kindern viele Gelegenheiten zu geben, sich sprachlich auszudrücken, z.B. im Morgenkreis bei einer Erzählrunde, beim Theater spielen mit oder ohne Handpuppe, sowie bei allen gemeinsamen Mahlzeiten. Wir haben Freude an Sprachspielen, Reimen, am Lernen kleiner Gedichte und am Lesen/Vorlesen. Das tägliche Singen mit den Kindern wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung aus.

Die Sprachmaterialien unterstützen die Kinder nicht nur darin ihre Sprache weiter zu entwickeln, sondern diese auch zu erleben. Hier können die Kinder Buchstaben kennen lernen und versuchen ins Schriftbild umzusetzen. Neben den klassischen Sprachmaterialien wie den Sandpapier-Buchstaben und dem Alphabet, arbeiten wir auch mit ergänzenden Materialien wie z. B. einem Silbenspiel, einer Anlauttabelle und Wortschatzkarten. Hier können sich die Kinder darin üben Anlaute zuzuordnen, diese zu rhythmisieren und Worte in Silben zu zerlegen.



6.1.4 Mathematik

Maria Montessori sagt: „Der menschliche Geist ist ein mathematischer Geist.“ Beim Treppensteigen, Höhen einschätzen, Teilen und eigentlich überall, werden das Augenmaß und der Sinn für mathematische Verhältnisse gebraucht. Dieses Interesse machte sich Maria Montessori zunutze und entwickelte ihr mathematisches Material. Mit ihm erfahren die Kinder Zahlensysteme und mathematische Vorgänge.

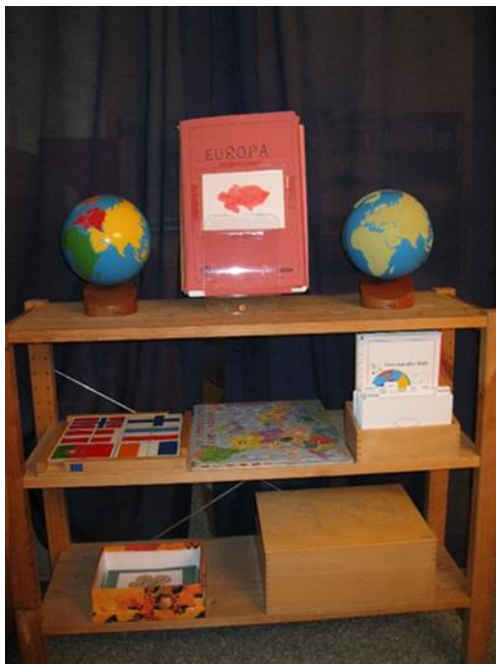
Durch das konkrete Mathematik-Material, werden die Kinder zum abstrakten Denken hingeführt. Mit den numerischen Stangen kommen die Kinder vom Greifen zum Begreifen. Es wird erfahrbar gemacht was eine konkrete Menge ist. Mit diesen Mathematik-Materialien, wie beispielsweise den numerischen Stangen, den Sandpapierziffern, dem Spindelkasten und auch ergänzenden Mathematik-Materialien wie den Rechenblättern und Zählübungen, wird für die Kinder Mathematik erlebbar gemacht. Sie lernen Zahlen kennen und benennen, Mengen zu zuordnen und erste einfache Additionsaufgaben zu lösen.



6.1.5 Kosmische Erziehung

Die kosmische Erziehung vermittelt dem Kind das Wissen über seine Umwelt, die Welt im Großen und Ganzen und umfasst die Bereiche Geschichte, Biologie, Geographie, Chemie und Physik. Auch hierfür hat Maria Montessori eigenes Material entwickelt. Mit Hilfe kleiner Experimente werden kosmische Gesetzmäßigkeiten konkret erlebt und nachvollzogen.

Unerlässlich sind natürlich intensive Naturerfahrungen. Diese erhalten die Kinder beim täglichen Rausgehen und Spielen im Englischen Garten. Des Weiteren kümmern sich die Kinder im Hof, um die Pflanzen und Bäume. Sie ernten selbst angebaute Bohnen oder Erd- und Johannisbeeren. In der kosmischen Erziehung geht es darum, dass Kinder lernen sich als Teil des Ganzen zu sehen. Dies beinhaltet auch sich in der Welt und im Kosmos zu Recht zu finden und zu lernen Verantwortung für sein eigenes Handeln zu übernehmen. Hier im Kindergarten wird den Kindern durch gezielte Angebote vermittelt, wie die Natur geschützt werden kann und somit auch das Umweltbewusstsein anzuregen, sich selbst und andere zu achten, sich wertschätzend gegenüber zu treten und sich eigenverantwortlich in die Gemeinschaft einzubringen z.B. beim gemeinsamen vorbereiten und gestalten von Festen oder beim Tisch decken. In jeder Gemeinschaft gibt es unterschiedliche Meinungen und Konflikte, die Pädagoginnen unterstützen die Kinder dabei, ihre Konfliktfähigkeit zu entwickeln.



Auch die Friedenserziehung und religiöse Erziehung sind ein wichtiger Bestandteil der kosmischen Erziehung. Dazu gehören auch das Feiern von Festen im Jahreskreis, sowie das Kennenlernen von Festen in Kulturen und Glaubensgemeinschaften. Es wird den Kindern ermöglicht, die Welt in ihrer Vielfalt, Schönheit und jeweiligen Einzigartigkeit zu erfahren und in Achtung voneinander bestehen zu lassen. In kindgemäßer Weise werden Werte und Wertvolles zu erkennen versucht. In gezielten Angeboten wird erarbeitet, wie Natur zu schützen, andere zu achten, Vorurteile abzubauen, Streitigkeiten beizulegen und Werte zu üben sind. Religiöse Erziehung geschieht – gewollt oder ungewollt. Schon die Art wie Menschen miteinander leben, die Grundhaltung der Eltern oder anderer Menschen der

Umgebung, wirkt auf die religiöse Erziehung eines Kindes ein, selbst wenn dies nicht beabsichtigt wird. Auch die Montessori-Pädagogik leistet einen Beitrag zur religiösen Erziehung des Kindes, die sich nicht auf darauf beschränkt, wie das Kind am Besten in eine Glaubensgemeinschaft einzuführen ist. Sie greift vielmehr auf die Grundlegung und den natürlichen Voraussetzungen religiöser Bildung zurück. Kinder erfahren schon im Kindergartenalter Vielfalt und die Gesetzmäßigkeiten des Lebens

6.1.7 Kreative Erziehung



Wir bieten den Kindern viel Raum um kreativ zu sein. Ob an der Werkbank, der Staffelei, beim Malen großflächiger Bilder oder gezielter kreativer Angebote. Neben den vielfältigen und tiefgreifenden Erfahrungen, Kenntnissen und Fähigkeiten, die die Kinder durch die Arbeit mit dem Montessori-Material gewinnen, stehen ihnen zahlreiche andere Materialien und Angebote ergänzend zur Verfügung. Beispielsweise kleine, naturwissenschaftliche Experimente, wie das Experimentieren mit Farben oder Versuche zum Magnetismus. Zudem werden in Form von Projektarbeit unterschiedlichste Themen gemeinsam erarbeitet. Die Auswahl der Themen orientiert sich an den Interessen der Kinder, sowie den jahreszeitlichen Gegebenheiten.

Die Ideen und Interessen der Kinder werden aufgegriffen und es muss stets Raum sein für die konkrete Umsetzung. Durch die Fragen der Kinder entwickeln sich eigene Themenkreise. Eigenständige Denkleistungen und kreative Lösungsversuche stehen dabei im Vordergrund. Um sich selbst gewählte Themenkreise zu erschließen, werden unterschiedlichste Quellen des Wissens wie z. B. Fachliteratur, Experimente, intensive Gespräche etc. aufgezeigt.



6.2 Förderung der größtmöglichen Selbstständigkeit

Die vorbereitete Umgebung ermöglicht den Kindern, ihrem Entwicklungsstand und ihren individuellen, aktuellen Bedürfnissen entsprechend, eigene Erfahrungen zu machen und dabei ihre wachsende Selbstständigkeit aktiv zu üben und auszubauen.

Das pädagogische Team unterstützt hierbei die Kinder in den Situationen, bei denen sie Hilfestellungen benötigen, d.h. nur dann, wenn ein Kind wirklich Hilfe braucht. Um dies zu verwirklichen, ist das Team stets in hohem Maße gefordert. Es bedarf einer genauen Beobachtung, sowie einer fortwährenden Überprüfung des Lern- und Erfahrungsfeldes. Hierbei erforderliche Veränderungen werden situationsgerecht umgesetzt.

6.3 Förderung der kreativ-künstlerischen Fähigkeiten

Sowohl gezielte Angebote im kreativ-künstlerischen Bereich, als auch das Freie Arbeiten an der Werkbank und im Malbereich bieten den Kindern viel Raum und Gelegenheit sich zu erproben und ihre Fähigkeiten zu erweitern. Die Kinder lernen den sachgemäßen Umgang mit den Werk-Materialien, sowie verschiedene Möglichkeiten des künstlerischen Ausdrucks beispielsweise Papiermarmorieren, Aquarelltechnik, Seidenmalen, Drucktechniken, Arbeiten mit Gips, Pappmache und Ton, kennen. Im Vordergrund steht hierbei das künstlerische Tun und nicht das „perfekte Endprodukt“.



6.4 Förderung der musischen Fähigkeiten

Die Kinder werden im musischen Bereich, durch Angebote aus der musikalischen Früherziehung gefördert. Beim gemeinsamen spielen von Orffinstrumenten, dem Singen von, Lieder, dem erleben von Klanggeschichten sowie beim Tanzen, erleben die Kinder und die Pädagoginnen, die Schönheit der Musik und der Gemeinsamkeit. Hier wird Freude am gemeinsamen Musizieren geweckt. Alle Sinne werden durch die Musik angesprochen und gefördert. Sie unterstützt die Entwicklung aller zentralen Entwicklungsbereiche des Kindes wie die Sprachentwicklung, die Sozialkompetenz, die emotionale, kognitive und motorische Entwicklung und das auf ganz spielerische Weise. Deswegen singen wir täglich mit den Kindern.

6.5 Psychomotorische Förderung



Die Kinder haben die Möglichkeit in gezielten psychomotorischen Einheiten ihre motorischen Fähigkeiten auszubauen. Einen großen Stellenwert hat dabei das tägliche Spielen und Bewegen im Freien. Es eröffnet sich ein großes Lern- und Experimentierfeld. Jedes Kind erweitert fortwährend seine individuellen, motorischen Fähigkeiten und sucht sich dabei selbst bestimmt immer wieder neue Herausforderungen. Auch die Bewegung fördert die sprachliche Entwicklung.



Die räumlichen Begebenheiten unserer Einrichtung entsprechen den gesetzlichen Vorgaben. Das pädagogische Team gestaltet die Räume so, dass neben Rückzug und ruhigen Arbeitsplätzen auch Raum für Begegnung und Bewegung ist.

6.6 Sprachförderung

Die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder werden in Mimo e.V. durch das Montessori Sprachmaterial und mit weiteren gezielten, pädagogischen Angeboten wie dem gemeinsamen Erzählkreis, dem Lernen von Gedichten, dem rhythmischen Silbenklatschen, Fingerspielen, Liedern, dem Einsatz von Bilderbüchern und Geschichten, gefördert. Zudem üben sich die Kinder im Rollenspiel in ihren sprachlichen Fähigkeiten und erweitern diese. Sie bereichern sich gegenseitig und lernen voneinander.

Als Beispiel: ein fortlaufendes Projekt unserer Einrichtung: Kinder dichten

Wenige Vorgaben von außen ermöglichen den Kindern ihr eigenes Gefühl für die Sprache assoziativ umzusetzen. So wählen sie den Inhalt ihrer Gedichte eigenständig. Hierbei stehen der Spaß und die Kreativität, den eigenen sprachlichen Ausdruck zu finden, im Vordergrund. Gleichzeitig wird das genaue Zuhören geübt: „Wer hat gerade was erzählt?“ Die Gedichte werden dokumentiert und im Morgenkreis vorgelesen. Auch fertigen die Kinder eigene Illustrationen zu ihren Gedichten an. In dem Projekt werden die Sprachkompetenz, das Gefühl für Sprache, die Lust am Experimentieren mit Wörtern, die Lust am Erzählen und Zuhören, sowie die Phantasie angeregt. Hier ein Beispiel-Gedicht:

Die Katze

*Die Katze macht`ne Fratze
Mit der Tatze
Sie läuft im Gras
Und erschreckt ein Has`
Sie fängt`ne Maus
Im Haus – Schnaus*



Kinder mit Migrationshintergrund

Gerade bei Kindern, deren Muttersprache nicht Deutsch ist, achten wir sehr darauf, dass die Kinder bis zum Schuleintritt die Sprache beherrschen und so einen guten Start in der Schule haben. Der Vorkurs Deutsch wird angeboten und auch mit den Eltern vorab besprochen.

6.7 Förderung der Sozialkompetenz

Das soziale Lernen ergibt sich völlig natürlich im Zusammensein der Kinder und Erwachsenen. Es ist ein wesentlicher Bestandteil des Lebens. Da die Kindergruppe in jeder Hinsicht gemischt ist, was Alter, Entwicklungsstand, Geschlecht etc. angeht, sind vielfältige soziale Lernerfahrungen für jedes Kind möglich. Diese umfassen z.B.:

- Konfliktfähigkeit
- Hilfsbereitschaft
- Rücksichtnahme
- Frustrationstoleranz
- Geduld
- Kooperationsbereitschaft und –fähigkeit
- Selbstbewusstsein
- Realistischer Umgang mit Stärken und Schwächen bei sich und anderen
- Interkulturelle Kompetenz
- Erkennen eigener Bedürfnisse und deren angemessener Ausdruck
- Fremd- und Eigenwahrnehmung



7 Tagesablauf

Jede Zeit des Tages in unserer Einrichtung hat ihre eigene Qualität, die wie folgt aufgeteilt ist, wobei der zeitliche Rahmen mancher Angebote oder Spieleinheiten auch immer fließend sein kann und variabel gestaltet wird.

Zeit	Angebot
<p>Die Kinder können ab 7.40 gebracht werden.</p> <p>7.40 – 10.30</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Freiarbeit Es können alle Materialien in den Räumen verwendet werden, wie beispielsweise das Montessori Material, das kreativ Material im Mal- und Werkbereich, alle Spiele und Bilderbücher, alles rund ums Bauen etc. Außerdem finden statt: • Gezielte Einzelförderung • Gezielte Angebote in der Gruppe • Kreative Angebote • Morgenkreis • Projekte: Theater, Dichten, Literacy • Experimente • Aufgreifen der Ideen u. Interessen der Kinder • Therapeutische Einheiten • Musikalische Früherziehung • Therapeutisches Reiten • Zeit sich auszuruhen, ein Buch anzuschauen, sich zurückzuziehen
<p>10.30 – 11.00</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die gemeinsame Brotzeit als wichtiges Tagesritual. Die Kinder übernehmen Verantwortung und üben alltagspraktische Fähigkeiten ein, wie den Tischdecken, Getränke einschenken, Tisch abwischen etc. Das Gemeinschaftsgefühl wird beim gemeinsamen Essen gefördert z. B. durch das Tischgespräch, das Teilen der Brotzeit und dem gegenseitigen Helfen.

11.00 – 11.30	<ul style="list-style-type: none"> Fertig machen zum Rausgehen Die Kinder räumen ihre Brotzeit und ihren Platz auf und dann ziehen wir uns gemeinsam an. Auch hier ist Zeit, damit sich die Kinder selbständig anziehen können und auch Zeit haben noch in Ruhe auf die Toilette zu gehen. Wer schon fertig ist, hilft einem anderen Kind.
11.30 – 12.00	<ul style="list-style-type: none"> Freispiel im Park oder auf dem Spielplatz Die Bewegung sowie das Spielen im Freien, bieten den Kindern ein vielfältiges Erfahrungsfeld.
13.000 – 13.30	<ul style="list-style-type: none"> Mittagessen, Ruhephase Nach dem Essen beschäftigen sich die Kinder erstmal mit etwas Ruhigerem, damit sie sich etwas erholen können. Wir schauen zum Beispiel gemeinsam oder in kleinen Gruppen ein Buch an, manche Kinder ziehen sich zurück und können auch ein bisschen schlafen, wenn sie möchten. Dann wird manchmal noch etwas vom Vormittag fertig gemacht oder es entstehen kleine Spielsequenzen.
14.15	<ul style="list-style-type: none"> Abschlusskreis Hier kann der Tag im Kindergarten nochmals gemeinsam reflektiert werden. Dann verabschieden wir uns.
14:30	<ul style="list-style-type: none"> Der Kindertag ist zu Ende und die Kinder werden abgeholt

8 Zusätzliche Angebote für alle Kinder

Neben den regelmäßigen wöchentlichen Aktivitäten wie Reittherapie und musikalische Früherziehung gibt es Angebote, die als mehrwöchiges Projekt oder über das Jahr verteilt, in unterschiedlichen Abständen stattfinden.

8.1 Musikalische Früherziehung



Zur ganzheitlichen Förderung der Kinder gehört auch die regelmäßige, stattfindende, musikalische Früherziehung für die ganze Gruppe. Musik tut dem Menschen gut, sie weckt Lebensfreude, schafft Wohlbefinden und regt das Denken und die Kreativität an. Gemeinsames Musizieren erzeugt ein intensives Gemeinschaftsgefühl. Die musikalische Früherziehung vermittelt musikalische Grunderfahrungen, die alle

Sinne ansprechen. Es wird mit Liedern, Klanggeschichten, Orffinstrumenten, Tänzen und freier Improvisation gearbeitet.

8.2 Theater/Improvisationen

Die Kinder schlüpfen spielerisch in andere Rollen und finden dabei ihren persönlichen Ausdruck. Im Vordergrund steht die Lust am Spielen. Außerdem



werden gruppenspezifische Prozesse angeregt. Die Kinder erproben wie es ist im Mittelpunkt zu stehen, der Gruppe etwas laut mitzuteilen, Mimik und Gestik einzusetzen. Außerdem können verschiedene Rollen gewählt werden und man kann sich so in andere hineinversetzen und Neues

ausprobieren. Die Kreativität wird angeregt, durch das gemeinsame entwickeln von Spielabläufen und die sozialen Kompetenzen werden gefördert.

8.3 Museumspädagogik im Kindergarten

Regelmäßige Museumsbesuche ergänzen das Bildungs- und Kreativangebot des Kindergarten in idealer Weise.

Ausgehend von thematischen Bezügen, werden die diversen Museen der Stadt zur Erweiterung und Vertiefung von Inhalten und Aktivitäten im Kindergarten genutzt. So kann im Bayrischen Nationalmuseum anhand von historischen Exponaten Geschichte ganz konkret erfahrbar gemacht werden, im Völkerkunde-museum Verständnis und Interesse für andere Kulturen geweckt oder in einer der Pinakotheken die enorme Vielfalt künstlerischen Schaffens



entdeckt werden. Praktisch zu jedem Themenkomplex findet sich ein Museum der Stadt, um das im Kindergarten Erarbeitete und Gelernte zu ergänzen.

Zur Erntedankzeit im Herbst können Gemälde mit Obst und Gemüse in der Alten Pinakothek betrachtet und besprochen werden. Die Gemälde können aber auch spontan mit Kinderfußschritten vermessen werden, um deren Länge festzuhalten, wenn im Kindergarten gerade eine große Begeisterung für Zahlen, Größen und Maßeinheiten herrscht. Schließlich ist Museumspädagogik für das Kind da und nicht umgekehrt. Farbigkeit, Maltechnik oder der Begriff des Portraits können in den Kunstmuseen untersucht werden. Für naturkundliche Themen bieten der Botanische Garten und das Museum Mensch und Natur Anregung für eine kindgerechte Auseinandersetzung. Um nur einige Beispiele zu nennen.

Die Museumsbesuche knüpfen immer direkt an der Erfahrungswelt des Kindes an, beziehen sich auf lebendiges Interesse und ermöglichen vor allem die aktive Partizipation des Kindes. Das eigenaktive Forschen und das selbsttätige Gestalten sind essentielle Bestandteile der Museumspädagogik. Die Kinder werden durch handlungsorientierte Angebote, wie z.B. die szenische Nachstellung eines Bildes, persönlich angesprochen und motiviert, sich mit einem Kunstwerk auseinanderzusetzen.

Sie haben Gelegenheit Repliken oder mitgebrachte Materialien anzufassen, zu befühlen oder zu verändern, so dass Kunst und Kulturgut mit allen Sinnen erfahrbar werden. Das Schmecken, Tasten, Hören und Riechen, Malen und Gestalten fördern dabei ganz selbstverständlich das ganzheitliche Begreifen von Bildungsinhalten.

9 Therapien für die Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Therapien sind ein wichtiger Bestandteil des Kindergarten-Alltags. Die Therapien werden auf die jeweilige Behinderung des einzelnen Kindes und den daraus entstehenden Förderbedarf abgestimmt. Die therapeutischen Hilfen finden integrativ statt und werden im regulären Tagesablauf der Gruppe durchgeführt, sie dauern in der Regel eine Stunde. Folgende Therapien können angeboten werden:

Therapeutische Reiten im Reit- und Voltigier-Verein München - Daglfing e.V.

Das therapeutische Reiten ist integrativ angelegt. Zum wöchentlichen therapeutischen Reiten werden die Kinder mit Behinderung von den Vorschulkindern begleitet. Das therapeutische Reiten beinhaltet krankengymnastische und heilpädagogische Elemente. Es stellt eine ganzheitliche Förderung dar und dient zur Vermittlung folgender Inhalte:

- Findung des körperlichen und seelischen Gleichgewichtes
- Verbesserung der Grob- und Feinmotorik, sowie der Bewegungskoordination
- Steigerung der Selbst- und Fremdwahrnehmung
- Entwicklung von Vertrauen und Selbstvertrauen
- Übung in Geduld, Ausdauer und Konzentration
- Abbau von Ängsten
- Tragen von Verantwortung
- Erwerb eines gesunden Sozialverhaltens
- Verbesserung der sinnlichen Wahrnehmung (sensorische Integration)
- Training von Reaktions- und Durchsetzungsvermögen
- u.v.m.

Für die Reittherapie stehen eine Reittherapeutin, sowie eine kompetente Co-Therapeutin zur Verfügung.

Heilpädagogische Förderung

Für den Integrationsfachdienst haben wir eine Heilpädagogin, die zweimal in der Woche in den Kindergarten kommt. Jedes unserer Kinder mit besonderen Bedürfnissen erhält regelmäßig, ein Mal pro Woche, eine heilpädagogische Fördereinheit. Nach Möglichkeit findet die Förderung in den Gruppen-Alltag integriert oder in einer Kleingruppe statt. Wo und in welcher Form die Förderung stattfindet, entscheiden die pädagogischen Fachkräfte gemeinsam mit der Heilpädagogin. Die Förderung findet dann im Rahmen der Gruppe statt, wenn dies für die Situation und die Bedürfnisse des Kindes passend ist. Es kann aber auch sein, dass ein ruhiger Rahmen für die gezielte Förderung notwendig ist. Großen Wert legen wir auf die Zusammenarbeit zwischen dem Integrationsfachdienst, den Eltern, Therapeuten, Therapeutinnen und Pädagoginnen. Das vernetzte Arbeiten ist entscheidend für das Gelingen der Integration.

10 Integration/Inklusion

Als sich der Kindergarten 2004 gegründet hat, sprach man noch nicht von Inklusion sondern von Integration. Vielleicht kurz zum Unterschied der beiden Konzepte:

Was ist Integration?

Das Wort Integration kommt aus dem Lateinischen von integratio und meint Wiederherstellung eines Ganzen. Das Wort beinhaltet also eine vorangegangene Trennung. Es beschreibt ein System, in dem die Kinder erst kategorisiert werden in „normale“ und „behinderte“ oder „andere“ Kinder und dann in einen Regelkindergarten oder eine Sondereinrichtung gehen bzw. teilweise in einen Regelkindergarten integriert werden. Doch (noch) nicht jedes Kind kann darauf zurückgreifen. Meist steckt ein großes Engagement von Seiten der Eltern und der Pädagogen und Pädagoginnen, der Lehrer und Lehrerinnen dahinter, einzelne Kinder in Regeleinrichtungen zu integrieren. Zudem geht man in Integrationskonzepten davon aus, dass sich der Mensch an bestehende gesellschaftliche Strukturen anpasst – sich einfügt.

Was ist Inklusion?

Beim Konzept der Inklusion kommt es darauf an, die Strukturen so zu schaffen, dass jeder Mensch von Anfang an teilhaben kann. Es muss sich also nicht nur der einzelne Mensch, sondern es müssen sich auch die Gegebenheiten in unserer Gesellschaft ändern. Für die Kinder würde das heißen, dass alle Kinder gemeinsam in die nächstgelegene Kindertageseinrichtung und später Schule gehen. Und alle Kinder meint alle Kinder. Denn, wenn man über eine inklusive Pädagogik spricht, ist es eine logische Konsequenz, dass alle Kinder in den Blick genommen werden. Also auch Kinder mit Flucht-Erfahrung, multikulturellem Hintergrund, Kinder, die von Armut betroffen sind, verschiedenen Religionen angehören und in unterschiedlichen Familien-Konstellationen aufwachsen.

Pädagogisch arbeiten wir im Mimo-Kindergarten inklusiv, denn wir versuchen immer wieder aufs Neue, unsere Einrichtung so zu gestalten, dass jedes Kind hier seinen Platz findet. Inklusion von Kindern (sowie Erwachsenen) mit besonderen Bedürfnissen ist eine Selbstverständlichkeit. Eine Pädagogik, die immer das einzelne Kind mit seinen besonderen Bedürfnissen und Interessen sieht und dem einzelnen Kind eine Antwort geben will, kann, nach unserem Verständnis, nur integrativ oder inklusiv sein.

Die Methode der individuellen Arbeit, mit selbst gewählten Materialien, erlaubt das Nebeneinander von großen Unterschieden bezüglich des Entwicklungsstandes oder der Arbeitsweise. Allerdings bedarf es großer Erfahrung und fachlicher Kompetenz der Pädagoginnen, um geeignete Rahmenbedingungen für stark abweichende Lern- und Entwicklungsbedürfnisse im Miteinander des Gruppenalltags zu organisieren. Die Pädagoginnen sind verantwortlich, dass ein gutes Miteinander Wachsen möglich ist und alle in gleicher Weise gesehen werden und sich entwickeln können. Das Ziel ist die größtmögliche Selbstständigkeit und Integrität eines jeden Kindes.

Unser Leitbild macht deutlich, dass uns die Inklusion ein besonderes Anliegen ist und hier der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit liegt.



Inklusion heißt für uns auch, dass alle Mitglieder einer Gruppe die Chance erhalten, die Vielfalt an Unterschiedlichkeiten, und damit an Erlebnis- und Erfahrungsmöglichkeiten, die durch die Gruppe gegeben ist, zu genießen, für sich selbst in Anspruch zu nehmen und Neues daraus entstehen zu lassen. Inklusion ist ein fortwährender Prozess, der sich auf den gesamten Lebensbereich des Kindes beziehen sollte und der auch unsere

Einrichtung immer wieder aufs Neue vor spannende Herausforderungen stellt.

*Und trotzdem haben wir uns dagegen entschieden, uns Inklusions-Kindergarten zu nennen. Denn, auch wenn wir pädagogisch inklusiv arbeiten, so ist das bayerische Bildungssystem, sind die Förderwege noch nicht inklusiv.

11 Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Schule

Unsere Vorschulkinder und deren Eltern werden intensiv und auf vielfältige Weise auf den Übergang vom Kindergarten in die Schule vorbereitet.

Die konsequente Umsetzung der Montessori-Pädagogik stellt eine gute Vorbereitung auf die Schule dar. Den Kindern stehen vom Eintritt in den Kindergarten die Montessori Materialien zur Verfügung, mit deren Hilfe die Kinder grundsätzlich „das Lernen lernen“. Jede Arbeit mit dem Montessori Material, bringt ein systematisches und planvolles Vorgehen mit sich. Von der Vorbereitung des Arbeitsplatzes, beispielsweise auf einem Teppich, der Anordnung der Materialien, deren Gebrauch, nach einem bestimmten didaktischen Aufbau, bis hin zum Zurückstellen der Materialien an den dafür vorgesehenen Platz. Häufig geschieht eine Übertragung dieser Arbeitsweise auf alle Arbeiten, so zum Beispiel auch im kreativen Bereich.

Was die Art der Materialien anbelangt, so erarbeiten sich die Kinder damit, kontinuierlich und jeweils dem eigenen Interesse folgend, nach eigenem Tempo und Rhythmus, Fähigkeiten und Kenntnisse im Bezug auf

- Arbeiten des täglichen Lebens
- Sinneserfahrungen
- Geometrie
- Arithmetik
- Sprache, Schreiben und Lesen, Grammatik
- Kosmische Erziehung

Zur Schulfähigkeit gehört nicht nur die entsprechende Entwicklung der erforderlichen kognitiven Fähigkeiten, sondern auch der sozial-emotionalen Kompetenzen und der Selbstständigkeit. Die Kindergartengruppe bietet den Kindern hier ein großes Lernfeld. Unser Leitsatz lautet „Hilf mir es selbst zu tun“. Das pädagogische Team achtet darauf, dass die Kinder selbstständig und entsprechend ihres Tempos arbeiten können.

Wir legen sehr viel Wert auf ein achtsames und soziales Miteinander. Achtsames und soziales Miteinander wird im Mimo-Kindergarten täglich gelebt, sei es in großen Kreisen wie z. B. dem Morgen- oder Abschlusskreis, oder in der sozialen Interaktion in Kleingruppen oder zu zweit. Größere Kinder übernehmen zunehmend mehr Verantwortung.

Ergänzend zu dem breiten Lern –und Erfahrungsfeld, das die Kinder in unserem integrativen Montessori Kindergarten haben, gibt es bei uns ein spezielles Angebot für die Gruppe der Großen. Um unsere fünfjährigen Kinder auf den neuen Lebensschritt vorzubereiten, trifft sich die Gruppe der großen Kinder einmal in der Woche. Hier üben wir den Umgang mit gezielten Anforderungen. Wir arbeiten aber auch mit kleinen theaterpädagogischen Projekten. Neben der Entwicklung von Kreativität und Selbstbewusstsein, sprachlichen Fähigkeiten werden hier soziale Kompetenzen gefördert, sowie Empathie entwickelt. Das gemeinsam erarbeitete Stück wird dann vor der Kindergruppe aufgeführt. Theaterkarten, Programmhefte und

Bühnenbild werden von den Kindern gemeinsam gestaltet. Es ist uns auch wichtig für unsere fünfjährigen Kinder die Welt zu öffnen. Sie üben sich in alltäglichen Dingen, so zum Beispiel im Einkauf. Wir erkunden mit ihnen die Stadt und besuchen Museen. Die Gruppe der Großen gestaltet etwas für die ganze Gruppe, etwas, das sie sich gemeinsam überlegt haben wie zum Beispiel ein Puppenhaus aus Holzkisten.

Wichtig für den sanften Übergang in die Schule ist auch der Kontakt zu den umliegenden Grundschulen. Einen besonders intensiven Kontakt haben wir zu der Grundschule am St. Annaplatz. Unsere fünfjährigen Kinder bekommen Besuch aus der Schule. Zweitklässler stellen unseren großen Kindern ihre Lieblingsbücher vor und lesen den Kindern etwas vor. Die Grundschüler berichten aus der Schule und die Kindergartenkinder können dazu Fragen stellen. Zudem werden unsere Vorschulkinder zu einem Schnuppertag in die Schule eingeladen. Zwischen den Grundschullehrerinnen und dem Kindergarten besteht ein guter Kontakt und intensiver Austausch. Die Grundschullehrerinnen kennen alle Einrichtungen des Stadtbezirkes. Jedes Jahr lädt eine Einrichtung, sowohl die Grundschullehrerinnen der 1. und 2. Klasse als auch alle Leitungen des Stadtbezirkes Lehel ein. Im Jahr 2017 fand dieses Treffen in unserer Einrichtung statt. Neben dem Vorstellen des Montessori-Konzepts, dienen diese Treffen dem besseren Kennenlernen, sowie einem intensiven Austausch. Zudem gibt es mindestens einmal pro Jahr ein Treffen in der Schule. Hier wird gemeinsam an einem positiven Übergang vom Kindergarten in die Schule gearbeitet und das weitere Vorgehen festgelegt. Auch der Vorkurs Deutsch ist hier immer Thema.

Darüber hinaus sind die Grundschullehrerinnen der 1. und 2. Klasse der St. Anna-Schule bereit auf Wunsch der Eltern zu einem Elternabend in den Kindergarten zu kommen und über Schulfähigkeit und eine gute Vorbereitung auf die Schule zu sprechen. Die pädagogischen Leitungen des Mimo-Kindergartens begleiten die Eltern für ihr Kind die richtige Schule zu finden und sich über Schulfragen auszutauschen. Hierzu gehört auch sich mit den Eltern eine mögliche Schule anzusehen und mit Lehrern zu sprechen.

Neben der intensiven Zusammenarbeit mit Münchner Regelschulen legen wir großen Wert auf die Kooperation mit Münchner Montessori-Schulen. Wir kooperieren dafür auch mit den Münchner Montessori-Schulen, sowie der Montessori-Schule in Biberkor. Unser großes Anliegen ist es, die Pädagogik, die ein Kind intensiv im Kindergarten erfahren hat, auch in der Schule fortsetzen zu können. Die Kinder sollen die Freiheit haben, ganz selbstverständlich mit den Montessori-Materialien weiter zu arbeiten und auf diese Weise selbstbestimmt lernen zu können. Ebenso begrüßen wir es, wenn die Kinder weiterhin in einem inklusiven Umfeld zusammen lernen und aufwachsen können. Mit den Münchner Montessori-Schulen pflegen wir eine intensive Zusammenarbeit, um einen guten Übergang vom Kindergarten in die Schule zu ermöglichen. Montessori-Lehrer hospitieren in der Gruppe der Großen und lernen hierbei schon ihre zukünftigen Schülerinnen und Schüler kennen. Ebenso begleiten wir die Gruppe der Großen in die Montessori-Schule. Zusätzlich finden Kooperationstreffen mit dem pädagogischen Team und den Montessori Lehrern der Montessori-Schulen statt. Die Eltern informieren wir über den Tag der offenen Tür und andere Veranstaltungen in den Schulen. Wir würden uns wünschen alle Kinder könnten nach dem Montessori Prinzip in der Schule lernen, leider gibt es nicht

genügend Montessori-Schulen in München, so dass es nicht all unseren Kindern möglich ist, eine solche zu besuchen.

Beim Übertritt in die Schule tragen besondere Aktivitäten, mit den künftigen Schulkindern, und ein feierliches Abschlussritual dazu bei, dass die Kinder bewusst von der Zeit im Kindergarten Abschied nehmen können. Das erleichtert ihnen die Einstimmung auf den Übertritt in die Schule.

12 Elternarbeit

Eine intensive und gute Elternarbeit ist uns wichtig. Pädagoginnen und Eltern begegnen sich als Partner, die für die Erziehung der Kinder gemeinsam zuständig sind. Das Bewusstsein, um die Erziehungspartnerschaft macht einen Austausch zwischen Pädagoginnen und Eltern für unerlässlich. Entscheidend für eine gute Zusammenarbeit, ist die gegenseitige Wertschätzung und Anerkennung.

12.1 Angebote für die Eltern

Die pädagogischen Mitarbeiter sind an einem intensiven Austausch mit allen Eltern interessiert. Um die Eltern intensiv am Geschehen im Kindergarten teilhaben zu lassen, gibt es vielfältige Angebote:

Elterngespräche

Den Eltern aller Kinder werden regelmäßige Elterngespräche über die Entwicklung ihres Kindes angeboten. Die Elterngespräche finden in der Regel nachmittags statt, es können aber im Bedarfsfall auch Abendtermine bzw. Hausbesuche vereinbart werden.

Regelmäßige Gespräche mit den Eltern der Kinder mit Behinderung

Es findet in regelmäßigen Abständen ein Gespräch mit den Eltern statt. Hier wird die Entwicklung des Kindes zu Hause und in der Einrichtung reflektiert, es erfolgt ein Austausch über laufende Therapien, erforderliche weitere Maßnahmen werden besprochen und aktuelle Förderziele festgelegt.

Gruppen-Hospitation

Um den Eltern möglichst viel Einblick in die Arbeit des Kindergartens zu geben, besteht für die Eltern jeder Zeit, nach Absprache, die Möglichkeit der Hospitation. Wichtig ist hierbei für jeden Besucher die Bereitschaft zur Stille und Zurückhaltung mitzubringen, Distanz zum eigenen Kind zu halten, wirklich Betrachter zu sein. Im Anschluss daran bieten wir ein Hospitationsgespräch an, wo Fragen beantwortet und Eindrücke reflektiert werden können.

Elternabende

Für die Eltern finden regelmäßige Elternabende statt. Die gewünschte Anzahl an Elternabenden, sowie mögliche Themen, werden am ersten Elternabend gemeinsam mit den Eltern besprochen und festgelegt. Neben Wunschthemen der Eltern, spielt

die Vorstellung der Montessori-Pädagogik und des Montessori-Materials eine zentrale Rolle. Zusätzlich wird die Kindergartenarbeit mit Hilfe von Präsentationen und Fotos für die Eltern transparent gemacht.

Gemeinsame Feste

Im Mimo-Kindergarten wird viel gefeiert. Meist feiern wir 10 Feste innerhalb eines Kindergartenjahres. Fünf Feste, wie das Martinsfest, die Weihnachtsfeier, das Reitfest, das Sommerfest und das Schulkinderabschiedsfest, feiern wir gemeinsam mit den Eltern. Fünf Feste, wie Erntedank, Nikolaus, Fasching, das Osterfest und das Maifest werden nur mit den Kindern gefeiert. In die Festvorbereitung sind sowohl Kinder als auch Eltern miteingebunden. Dieses gemeinsame Vorbereiten erhöht die Vorfreude und es ist für die Kinder sehr wichtig. Jede Familie leistet einen kleinen Beitrag und die Kinder sind sehr stolz darauf.

Das gemeinsame Feste feiern stärkt das Gruppengefühl, schafft Raum sich zu begegnen und in Gesprächen und im gemeinsamen Erleben besser kennen zu lernen. Eltern gibt es die Möglichkeit sich mit anderen Eltern auszutauschen und neue Kontakte zu knüpfen. Wir feiern nicht jedes Kindergartenjahr in gleicher Weise. Es sind Variationen sowie Veränderungen möglich. So kann es sein, dass wir statt Erntedank ein kleines Mimo-Oktoberfest feiern etc. Hier orientieren wir uns an den Bedürfnissen der Gruppe, sowie dem pädagogischen Team. Feste feiern ist für uns jedoch ein wichtiges und verbindendes Element.

Elternbefragung

Ziel der jährlichen Elternbefragung nach BayKiBiG Art19 Abs.2 ist es, den Anliegen und Wünschen der Eltern im Bezug auf die Einrichtung Raum zu geben.

12.2 Mitarbeit der Eltern

Unser Kindergarten ist keine Elterninitiative d.h., über pädagogische Belange entscheidet allein das pädagogische Fachpersonal. Es wird jedoch die aktive Mitarbeit der Eltern erwartet. Zum Beispiel bei Festvorbereitungen, sowie der Übernahme eines kleinen Aufgabenbereiches während des Kindergartenjahreswie Besorgungen, handwerkliche Tätigkeiten, EDV, Wäsche waschen, Fahrten zum Wertstoffhof etc.

Besonders schön ist es, wenn Eltern Lust haben sich selbst mit einzubringen und daraus kleine Projekte entstehen. So hatten wir Eltern, die als Musiker Freude hatten ihr Instrument vorzustellen oder eine Mutter, die aus Kenia stammte und über ihr Land erzählte. Auch eine Englisch-Gruppe, die von einer Mutter einmal in der Woche geleitet wurde, gab es für einige Jahre.

13 Kooperationen, Vernetzung mit anderen Einrichtungen

Der Kindergarten kooperiert mit zahlreichen anderen Gruppierungen, bzw. Einrichtungen:

- dem Reit- und Voltigier-Verein München-Daglfing e. V.
- Therapeuten der verschiedenen Frühförderstellen
- privat niedergelassenen Therapeuten und Therapeutinnen (Psycho-, Ergo-, Sprach und Montessori-Therapeuten und Therapeutinnen)
- dem Kinderzentrum
- dem von Haunerschen Kinderspital
- dem Sozialpädiatrischen Zentrum des von Haunerschen Kinderspital
- den umliegenden Schulen
- weiteren Kindereinrichtungen im Stadtbezirk sowie den angrenzenden Stadtbezirken
- unterschiedlichen Beratungsstellen
- anderen, integrativen Montessori-Einrichtungen z.B. Kinderhäusern/Schulen
- dem Paritätische Wohlfahrtsverband
- dem Montessori Landesverband Bayern
- dem Kleinkindertagesstättenverein KKT e.V.
- den Sozialbürgerhäusern
- dem Bezirk von Oberbayern
- dem Referat für Bildung und Sport

14 Qualitätssichernde Maßnahmen

Der Mimo-Kindergarten legt sehr viel Wert auf kompetente und gut ausgebildete pädagogische Fachkräfte. Ein Montessori-Diplom und Integrationserfahrung sind uns wichtig. Bei der Einstellung werden die gegenseitigen Erwartungen und erforderlichen bzw. vorhandenen Qualifikationen deutlich angesprochen. Ein wichtiges Kompetenz Kriterium für die in unserer Einrichtung praktizierte Qualität der Arbeit mit Kindern, Eltern und untereinander, ist die Beziehungsfähigkeit der Pädagogin, die sich äußert in Feinfühligkeit, Respekt und einer achtsamen Sprache, sowie einer Dialogbereitschaft und Konfliktfähigkeit. Ebenso wesentlich ist ihr Bild vom Kind, ihr Vertrauen in die Fähigkeit des Kindes, selbstbestimmt, nach eigenen Interessen, in eigenem Tempo und Rhythmus zu arbeiten. Dieses Anstellungsprofil wird auch in jährlichen Mitarbeiter Gesprächen reflektiert. Es ist der Leitfaden für die Entwicklung der Pädagogin. Ausreichend Vor- und Nachbereitungszeit sind ebenfalls entscheidend für die Qualität der pädagogischen Arbeit, sowie die wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen. Die tägliche Reflexion der pädagogischen Arbeit nach dem Abholen des letzten Kindes ist unbedingt notwendig. Bei Bedarf nimmt das pädagogische Team des Mimo-Kindergarten Supervision in Anspruch.

Fortbildung

Alle Pädagoginnen haben fünf Fortbildungstage pro Jahr. Die pädagogische Leitung achtet auf die Inanspruchnahme dieser Tage. Zeit für regelmäßige Fort- und

Weiterbildung wirkt qualitätssichernd. Die neu erworbenen Kenntnisse werden an das Team weitergegeben. Bei Themen, die das ganze Team betreffen, ist es am einfachsten, eine Teamfortbildung zu machen. Hier haben über die Jahre schon verschiedenste stattgefunden, wie z. B. zum Thema Gebärden gestützte Kommunikationen, gewaltfreie Kommunikation, spezielle verhaltenstherapeutische Maßnahmen etc.

Die pädagogischen Leitungen nehmen regelmäßig an den Leiterinnen-Konferenzen des Paritätischen Wohlfahrtsverband teil. Inhalte dieser Leiterinnen-Konferenzen sind neben dem Kinderschutz, die Organisation der Kita, rechtliche Änderungen, sowie pädagogische Inhalte. Zudem werden Schulungen und Fachtagungen des Paritätischen Wohlfahrtsverband, wie beispielsweise zum Thema Kinderschutz, besucht. Darüber hinaus besuchen wir die Leiterinnen-Konferenzen der Integrationskindergärten des Paritätischen. Hier wird derzeit ein Qualitätshandbuch erarbeitet. Die pädagogischen Leitungen nehmen außerdem an den Fachtagen der Stadt München teil, besuchen Veranstaltungen des KKT e. V. und des Montessori-Landesverbandes.

Evaluation

Die jährliche Befragung von Eltern, Kindern und Mitarbeitern dient der Qualitätsentwicklung und Verbesserung.

15 Kinderrechte

Die Achtung der Rechte der Kinder war und ist unserem pädagogischen Team ein großes Anliegen. Wir begrüßen und unterstützen das Bundeskinderschutzgesetz, dass die Beteiligung der Kinder, sowie die konkrete Umsetzung in allen pädagogischen Einrichtungen fordert. Wir achten auf die Einhaltung der folgenden Kinderrechte:

- **Schutzrechte**

Recht auf Gesundheit, elterliche Fürsorge, Gleichberechtigung, Recht auf Gleichheit, Schutz der Privatsphäre und der Identität vor Ausbeutung und sexuellem Missbrauch

- **Förderrechte**

Recht auf Leben und Entwicklung, Recht auf Eltern, Förderung, Gesundheitsvorsorge, Recht auf Bildung, kulturelle Entfaltung, Ruhe, Freizeit, Spiel

- **Beteiligungsrechte**

Freie Meinungsäußerung, Recht auf Informationsbeschaffung, Recht auf Beteiligung an allen sie betreffenden Entscheidungen (SGB VIII)

Kinderbeteiligung ist für uns eine Haltungsfrage. Sie fangen in den Köpfen der Erwachsenen an, die die dafür notwendigen Strukturen schaffen und sich selber kritisch beobachten müssen

16 Partizipation

Im Rahmen der Montessori-Pädagogik hat Partizipation eine große Bedeutung. Im Zentrum der Pädagogik nach Maria Montessori steht das Kind. Das Kind lernt und entwickelt sich durch selbstständige Aktivität, aus eigenem, inneren Antrieb, seinen von innen geleiteten Interessen und Bedürfnissen folgend, nach eigenem Tempo und Rhythmus. Die Voraussetzung und Grundlage dieser Entwicklung bildet eine respektvolle und verlässliche Beziehung zwischen Kind und Erwachsenem, sowie ein sicherer klarer Rahmen im Kindergarten. Eine vorbereitete Umgebung, die täglich auf die Interessen und jeweiligen Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist, erfordert ein intensives Beobachten der Pädagoginnen.

Unser pädagogisches Team sichert allen Kindern das Recht auf die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu. Sie bieten den Kindern an, was für eine gesunde Identitätsentwicklung unerlässlich ist, nämlich Aufmerksamkeit, Achtung und Anerkennung ihrer individuellen Persönlichkeit. Dies geht Hand in Hand mit zunehmender Selbstverantwortung, die der Einzelne für seine Belange und seine Aktivitäten zu übernehmen, aufgefordert ist. Die aktive Beteiligung der Kinder an allem, was im Kindergarten geschieht, stärkt deren Verantwortung für sich selbst und für Andere. Daraus erwachsen Verbindlichkeit und Gemeinschaftsgefühl.

„Nur wer sich gemeinsam auf den Weg macht, wird erfahren können, wie schön es ist, über sich hinaus zu wachsen.“ (Gerald Hüther)

"Hilf mir, es selbst zu tun." Dieser bekannte und viel zitierte Satz von Maria Montessori ist Leitmotiv der Montessori-Pädagogik. Die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit eines jeden Kindes zu erhalten und zu fördern, ist eines der übergeordneten Ziele der Montessori- Pädagogik. Denn nur der selbstbestimmte und selbstverantwortliche Mensch ist auch ein freier Mensch.

Freiheit ist in diesem Kontext jedoch nicht mit "laissez-faire" als Erziehungsstil zu verwechseln. "Freiheit bedeutet nicht, dass man tut was man will, sondern Meister seiner selbst zu sein" (vgl. Holstiege, 1998). Es handelt sich demnach in der Montessori-Pädagogik um einen demokratischen Freiheitsbegriff, welcher dem Individuum größtmögliche Freiheit bietet, bei gleichzeitiger Wahrung des Allgemeinwohls.

Um individuelle Bedürfnisse mit den Bedürfnissen anderer in Einklang zu bringen, bedarf es gegenseitiger Rücksichtnahme, Kommunikation, Einfühlung in das Gegenüber und darüber hinaus der Offenheit und Kompromissbereitschaft. Kurz: es bedarf einer Anzahl sozialer Kompetenzen. Diese im Kind zu fördern und in der Gruppe zu etablieren, ist nur dann möglich, wenn demokratische Strukturen für Kinder und Pädagoginnen gleichermaßen gelten, Kinder und Erwachsene sich auf Augenhöhe begegnen und im gegenseitigen Einvernehmen miteinander agieren. Eine wichtige Aufgabe fällt hier dem pädagogisches Team zu, denn nur wer selbst einfühlsam und interessiert seinem Gegenüber begegnet, kann diese Werte auch glaubhaft weitergeben und in anderen erwecken. Wir definieren Partizipation wie folgt:

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen. Dazu gehören Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Eine Beschwerde - und Streitkultur, sowie eine Kultur der Konfliktlösung, sind weitere Aspekte von Partizipation.

Partizipation konkret bedeutet für uns:

- eine wohl vorbereitete Umgebung, die auf die jeweiligen Interessen und Bedürfnisse der Kinder abgestimmt ist
- eine Umgebung und ein Umfeld zu gestalten, in der Kinder die die größte mögliche Selbstständigkeit entfalten können
- den Kindern Vertrauen entgegen zu bringen und sie darin zu bestärken, zunehmend mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen
- das Stärken der Kinder, ihre Gefühle und Interessen zu äußern. Ihre persönlichen Grenzen klar zu machen und sie dahin gehend zu stärken. Hier gilt; jeder bestimmt über sich selbst. Wenn jemand „nein“ oder „stopp“ sagt hält man sich daran
- die Ermutigung der Kinder, dass sie auch außerhalb des Kindergartens, im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen ihre Grenzen klar zeigen können. Das beinhaltet auch eine Sensibilisierung der Kinder, das ihr Körper ihnen gehört und sie bestimmen können, was an Körperkontakt sie möchten und was nicht. Für die Erwachsenen bedeutet das, sich klar zu machen, dass man im Umgang mit den Kindern äußerst achtsam und selbstreflektiert umgehen sollte. Selbst eine wohl meinende Geste: wie über den Kopf streicheln, kann bereits eine unerwünschte Handlung sein
- das uns die Meinung der Kinder wichtig ist. Wir pflegen täglich eine intensive Dialogkultur. So werden zum Beispiel neue Regeln mit den Kindern gemeinsam entwickelt und verschiedene Lösungsmöglichkeiten ausprobiert. Als Beispiel; es steht eine Glocke im Raum. Hier kann jeder klingeln, dem es zu laut ist
- das die Pädagoginnen jeder Zeit gesprächsbereit sind und jedes Anliegen ernst genommen und sofort bearbeitet wird
- das pädagogische Prozesse im Dialog gestaltet werden. Die Pädagoginnen nehmen die Fragen und Beiträge der Kinder sehr ernst greifen diese auf und gestalten somit den pädagogischen Alltag
- eine regelmäßig stattfindende Kinderbefragung, wo sich Ergebnisse in Aktionen verwandeln

17 Beschwerdemanagement

Wird Beteiligung im Alltag, wie im Punkt Partizipation beschrieben, gelebt, stärkt diese die Kinder enorm in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Persönlichkeit und dies trägt wiederum dazu bei, dass Kinder weniger angreifbar sind und sich wehren können. Die Stärkung der Kinder halten wir für eine grundlegende, präventive Maßnahme. Eine liebevolle, respektvolle und achtsame Atmosphäre bildet die Basis und ist unerlässlich für vertrauensvollen Kontakt zwischen Kind und Pädagoginnen.

Jede einzelne des pädagogischen Teams ist für die Kinder jederzeit gesprächsbereit für die Anliegen, Bedürfnisse, Wünsche und Sorgen der Kinder und alles wird ernst genommen. Bei der Bearbeitung der Beschwerde sind Transparenz, Vertrauen und Verlässlichkeit unabdingbar. Es gibt verschiedene Möglichkeiten für Kinder sich anzuvertrauen entweder im Einzelgespräch, über den Weg eines Elternteils oder in täglich stattfindenden Morgen- und Abschlussrunden sowie Erzählkreisen.

Zudem sind die pädagogische Leitung sowie der Träger der Einrichtung ein verbindlicher Ansprechpartner für Kinder, Eltern und Pädagoginnen, im Zusammenhang mit dem Beschwerdemanagement.

Die Eltern können im persönlichen Gespräch, schriftlich oder telefonisch Beschwerden einlegen. Dies kann bei der Einrichtung direkt, oder über die Hinzunahme externer Beratungsstellen geschehen. Die Adressen von Beratungsstellen werden beim ersten Elternabend an die Eltern ausgegeben. Der direkte Kontakt im Umgang mit Beschwerden wird von der Einrichtung favorisiert, damit man auch gemeinsam an einer guten Lösung arbeiten kann.

18 Kinderschutz, Schutzkonzept, Münchner Grundvereinbarung

München hat eine Vereinbarung was den Schutz der Kinder betrifft. Der Träger der Einrichtung, in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Leitungen, achtet auf die fachliche Basis des Kinderschutzes. So muss z. B. ein erweitertes Führungszeugnis von jeder und jedem, der mit den Kindern arbeitet, vorliegen, es werden Fortbildungen und Fachveranstaltungen zum Thema besucht. Das gesamte pädagogische Team ist über die gesetzlichen Regelungen des Kinderschutzes und der sich daraus ergebenden Maßnahmen genauestens informiert und setzt diese in der pädagogischen Arbeit um. Die Münchner Grundvereinbarung, sowie die Adressen der insoweit erfahrenen Fachkraft sind allen Pädagoginnen eingehend bekannt, genauso wie die damit verbundene Vorgehensweise im Bedarfsfall.

Gemäß § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII verfügt jede Kindertageseinrichtung über ein individuelles Schutzkonzept, in welchem dargelegt ist, wie die Kinder in der Einrichtung präventiv vor Kindeswohlgefährdungen geschützt werden können.

19 Beobachtung und Dokumentation

Maria Montessori hat in ihrer Pädagogik der Beobachtung besondere Bedeutung zugemessen. Für sie als Wissenschaftlerin war es selbstverständlich, unvoreingenommen und genau zu beobachten. Aus dem, was sie gesehen und erkannt hat, hat sie ihre Pädagogik, die Montessori Prinzipien, sowie ihre Materialien, entwickelt. Eine der Voraussetzungen und Bedingungen für Entwicklung und Lernen durch selbständige Aktivität ist, dass die Pädagoginnen die sensiblen Phasen, die individuellen Interessen und Entwicklungsbedürfnisse der Kinder durch Beobachtung erkennen. Nur dann können sie eine angemessene Antwort darauf geben und die Umgebung entsprechend vorbereiten. Die Wechselwirkung von Beobachtung, Wahrnehmung und Gestaltung geeigneter Bedingungen für die selbständige Aktivität der Kinder, sind ein ständiger, lebendiger Dialog. Ein gegenseitiger Prozess voller Spannung und voller Fragen, der das Interesse der Pädagoginnen und der Kinder weckt. Die Pädagoginnen nehmen aufmerksam und genau wahr:

- wie sich das Kind zeigt, was es tut und insbesondere wie es etwas tut
- wie die Beziehung des Kindes zu seinen Tätigkeiten und den damit verbundenen Materialien ist
- ob es gerne allein, zu zweit oder in einer kleinen Gruppe tätig ist
- welche Interessen es zeigt
- welche Stärken und Schwächen offenbart werden

Neben den täglichen Beobachtungen im Alltag und deren Dokumentation erfolgen noch systematische Beobachtung mit den Beobachtungsbögen Perik, Sismik und Seldak. Die Beobachtungen dienen auch als Grundlage für die Elterngespräche, sowie für die Kinderbesprechung im Team.

20 Literaturliste

Holtstiege, Hildegard (1998). Modell Montessori: Grundzüge und aktuelle Geltung der Montessori- Pädagogik. Herder Verlag, Freiburg.

*„Der Weg auf dem die Schwachen sich stärken,
ist der gleiche wie der Weg, auf dem die Starken sich vervollkommen!“*

Maria Montessori

